

NACHRICHTEN

SÜDOSTASIEN

**ASEAN-Gipfel:
Viele Pläne, wenig Zeit**

Der Zeitplan für den ASEAN-Gipfel in Manila am 13. Dezember (nach Redaktionsschluß) ist aus "Sicherheitsgründen" stark gekürzt worden. Es sollen keine besonderen Begrüßungszeremonien stattfinden und alle Staatschefs wollen bereits am 15.12. das Land wieder verlassen, so daß das geplante Treffen mit dem japanischen Ministerpräsidenten Takeshita um einen Tag vorverlegt werden mußte. Der indonesische Präsident Suharto will unter anderem sein eigenes kugelsicheres Auto einfliegen lassen...

Ein Schwerpunkt der Konferenz wird sicher das Bemühen um Abstimmung in der deutlich in Bewegung geratenen Kambojscha-Frage sein. (Vgl. Artikel und Nachrichten in dieser Ausgabe). Gerade diese Entwicklungen unterstreichen aber noch die Notwendigkeit, neue Konzepte der wirtschaftlichen Kooperation zu finden, da das "Indochina-Problem" auf Dauer nicht mehr als Klammer des politischen Zusammenhaltes zu instrumentalisieren sein wird.

Auf wirtschaftlichem Feld sind sich die ASEAN-Regierungen darüber einig, daß vor allem Fortschritte im Rahmen der Handelsbeziehungen innerhalb der Gemeinschaft der Schlüssel für ein Überwinden der bestehenden krisenhaften Entwicklung der letzten Jahre sein müßten. Die Exporteinbußen seitdem zeigen an, daß das gesamte bisherige "Schwellenland-Entwicklungskonzept" für ASEAN an seine Grenzen gestoßen ist. Der Versuch verstärkt auch Fertigwaren zu exportieren ist mit wachsenden Importbeschränkungen der Industrieländer konfrontiert und umgekehrt fließen Investitionen von dort nicht mehr so stark seit die technologische Umwälzung der letzten Jahre eine Reduzierung der Arbeitskosten auch an den traditionellen Standorten möglich macht - so jedenfalls die Analysen der ASEAN-Experten. Den ASEAN-Wirtschaftsministern lagen bei der Vorbereitung des Gipfels verschiedene Pläne von Studiengruppen vor. Sie schwanken zwischen den Strukturen einer Freihandelszone und einer Zollunion. Dabei geht es um folgende Grundprobleme: Wenn innerhalb ASEANs alle Zölle abgeschafft werden, das heißt also eine Freihandelszone gebildet wird, werden die ausländischen Export größtenteils über

das Land mit den niedrigsten Außenzöllen für Drittländer geleitet, da sie ja dann innerhalb ASEANs zollfrei zirkulieren können. Anders formuliert: Waren zum Beispiel für Indonesien würden über Singapur geleitet, um den höheren indonesischen Zoll zu umgehen. Dies ließe sich nur durch eine Angleichung der Zölle ausschalten. Hier gibt es aber entgegengesetzte Interessen. Hohe Zölle würden Singapur Industriepolitik, die auf Freihandelsbedingungen beruht, ruinieren. Niedrige Zölle sind zum Beispiel für Indonesien unakzeptabel, da seine Industrie dann überwiegend nicht mehr konkurrenzfähig wäre.

Unter mehreren Überlegungen haben sich zwei Lösungswege herauskristallisiert. Das "Institute of Southeast Asian Studies" hat unter Leitung von Hans Christoph Rieger, einem bundesdeutschen Experten, der der Konrad-Adenauer-Stiftung verbunden ist, das Modell einer Kombination von Zollunion der Flächenstaaten (Indonesien, Malaysia, Philippinen und Thailand) mit einer Freihandelszone aus Singapur und Brunei vorgeschlagen. Die sogenannte Gruppe der 14 (G 14) unter Leitung des früheren malaysischen Wirtschaftsministers Datuk Paul Leong, verzichtet auf solch weitgehende politische Reformen der ASEAN-Organisation und schlägt eine radikale Ausweitung der "Preferential Trading Agreements" (PTA) vor, das ist im Kern eine Liste von Waren und Produkten, die innerhalb ASEANs bis zu 75 Prozent zollbegünstigt sind. Bislang machen sie nur etwa fünf Prozent des Intra-ASEAN-Handels aus. Die G 14 schlägt vor, diesen Anteil in nur fünf Jahren auf mindestens 50 Prozent durch eine Ausweitung der Liste zu steigern. Vor allem Öl, Kautschuk, Zucker, Reis und zahlreiche Fertigwaren sollen hinzukommen. Der große Nachteil dieser Lösung ist der enorme bürokratische Verwaltungsaufwand, der in der Zollabwicklung damit unvermeidlich verbunden ist.

Trotzdem wird der G 14 Vorschlag so oder in modifizierter Form wohl von den meisten ASEAN-Regierungen favorisiert. Ob allerdings auf dem Kurz-Gipfel in Manila konkrete Entscheidungen von dieser Tragweite getroffen werden können, ist stark zu bezweifeln.

- Vgl. FEER v.3.12.1987, S.104-110; MD v. 4.12.1987, S.6

**Konferenz über Militär-
basen in Südostasien**

Anfang Oktober hat in Singapur eine hochkarätige Konferenz über Militärbasen und Sicherheitspolitik in Südostasien stattgefunden. Die Teilnehmer kamen aus allen ASEAN-Staaten und den USA, darunter der kurz darauf zum philippinischen Außenminister ernannte Raul Manglapus, der Premier Singapurs, Lee Kuan Yew, Jusuf Wanandi vom Zentrum für strategische und internationale Studien in Jakarta und der US-Staatssekretär Paul Wolfowitz. Manglapus hat in diesem Zusammenhang im Rahmen umfangreicher Reiseaktivitäten versucht, für den ASEAN-Gipfel Mitte Dezember in Manila eine gemeinsame Stellungnahme der sechs Staaten zur US-Präsenz in der Region vorzubereiten, ist damit aber an den gegensätzlichen Positionen gescheitert. Auf der Konferenz in Singapur erklärte er u.a. dazu:

"Die Philippinen müßen vor 1991 ihre eigene Entscheidung treffen über eine ausländische Militärpräsenz, die nicht für sie selbst, sondern für ganz Südostasien da ist. Dieses Problem wird unser Land polarisieren... Wenn die Philippinen inmitten einer ambivalenten ASEAN damit allein gelassen werden, die Last der militärischen Beziehungen mit den USA zu tragen, werden sie und vielleicht auch ganz ASEAN unter Instabilität zu leiden haben.(...) Es ist Zeit für die Region, sich der Frage zu stellen - übernimmt die Region die amerikanische Position, daß die Basen für die regionale Sicherheit da sind? Wenn ja, dann sollte ASEAN die Basen kollektiv annehmen (...) alle Nationen sollten gemeinsam ihre politische Verantwortung für die amerikanische Präsenz zum Ausdruck bringen. (...) Wenn ASEAN entscheidet,... daß ihre Präsenz nicht für die regionale Sicherheit erforderlich ist, dann sollte der Rest ASEAN's gemeinsam mit den Philippinen die USA dazu auffordern, sich auf ihre Positionen auf den pazifischen Inseln zurückzuziehen."

Jusuf Wanandi erklärte, daß einige AECAN-Mitglieder die US-Basen nicht offen begrüßen könnten - so etwa Indonesien als Mitglied der Bewegung blockfreier Staaten - daß aber alle darin übereinstimmten, daß es eine Präsenz der USA in der Region geben solle. Eine ähnliche Position nimmt auch Malaysia ein, während Thailand relativ offen die Erhaltung der US-Basen für

den Philippinen unterstützt, ebenso wie Singapur. Aber auch diese beiden ASEAN-Länder waren bisher nur sehr begrenzt bereit, durch konkrete Maßnahmen die US-Präsenz in der Region zu unterstützen. (Siehe zum Beispiel Thai-US-Abkommen über Waffendepots; vgl. SOAI Nr.2/86, S.9 f.) Die Position ASEANs bleibt somit insgesamt widersprüchlich, da noch auf der letzten Außenministerkonferenz am 15./16.6. in Singapur ausdrücklich die weitere Arbeit am Konzept einer "Nuklearwaffenfreien Zone Südostasien" beschlossen wurde. Auf der Oktober-Konferenz wurden u.a. auch Befürchtungen geäußert, daß eine schwindende US-Präsenz in der Region zu einer massiven japanischen Aufrüstung führen könnte, die für ASEAN "bedrohlich" wäre.

- Vgl. FEER v.26.11.1987, S. 12f. CSEA, September 1987, S.167-173

**US-Militär in
Papua-Neu-Guinea**

Im November ist zwischen den USA und Papua-Neu-Guinea (PNG) ein Militärabkommen unterzeichnet worden. Danach werden US-Militärberater 1988 Truppen PNGs in der Nähe von Wewak ausbilden und ein US-Offizier wird für ein Jahr dem militärischen Oberkommando in Port Moresby zugeordnet. Der australische Verteidigungsminister Kim Beazley hat das Abkommen begrüßt.

- Vgl. FEER v. 10.12.1987, S. 12

**UdSSR erweitert Handel
mit Südostasien**

Die Intensivierung der sowjetischen Außenpolitik in Südostasien, die zuletzt mit Gorbatschows Angebot umfangreicher Abrüstungsverhandlungen auch für den asiatisch-pazifischen Raum im Interview mit der indonesischen Zeitung "Merdeka" einen Höhepunkt fand (vgl. SOAI 4/85, S.7; 1/87, S.52; 3/87, S.12), hat auch zu einer Ausweitung des Handels geführt. Nach Angaben des sowjetischen Handelsministeriums überstieg der Warenumsatz mit den Staaten der Region schon im ersten Halbjahr 1987 den Wert von eine Milliarde Rubel. Der wichtigste Handelspartner ist nach wie vor Vietnam, gefolgt von Malaysia. Im Handel mit Singapur, aber auch mit Thailand und Indonesien sollen hohe Steigerungsraten vorliegen.

- Vgl. MD v.7.10.1987, S.5